

Im März des vergangenen Jahres wurden von fünf Kartoffelsorten — *Dabersche* (I und II), *Gertrud*, *Atlanta* und *Auf der Höhe* — Knollen in Töpfe gesetzt und in der Vermehrung untergebracht. Die sich daraus entwickelnden Triebe wurden nach einem gewissen Entwicklungsgrade in mit sandiger Erde gefüllte kleine Töpfe gepflanzt und bis zur Bewurzelung geschlossen gehalten. Sobald sie angewachsen waren, wurden ihnen die Spitzen genommen, diese wurden wieder gesteckt, und so wurde in der gleichen Weise fortgeföhren. Auf die Bewurzelung in den Töpfen folgte Abhärtung und Gewöhnung an die frische Luft. Mitte Mai ging man an das Auspflanzen in das Freie, wobei 5—6 Pflanzen auf einen Quadratmeter zu stehen kamen. Es wurde eine Fläche Land dazu verwendet, auf der vorher Freiland-Chrysanthemum gestanden hatten. Frischer Dung wurde dem Boden nicht zugeführt.

Das Ernteergebnis gestaltete sich, wenn man den Kartoffelanbau unter gewöhnlichen Verhältnissen zum Vergleich heranzieht, folgendermaßen:

Das Gewicht der zur Stecklingsvermehrung benutzten Sorten betrug bei jeder der fünf Sorten 1 kg. Auf dieses Gewicht entfielen bei *Atlanta* die meisten Knollen, nämlich 23, bei *Gertrud* die wenigsten, nämlich nur 4, bei *Dabersche I* und *II* belief sich die Knollenzahl auf 19 und 13, bei *Auf der Höhe* betrug sie 14. Betrachten wir die Zahl der erzogenen Stecklingspflanzen, so betrug sie bei *Dabersche I*: 245, bei *II*: 128, *Gertrud* lieferte 195, *Atlanta* 231 und *Auf der Höhe* 136 Stecklinge; die damit besetzte Fläche belief sich in der vorerwähnten Reihenfolge der Sorten auf 64,8, 18,7, 37,4, 40,6 und 24,5 Quadratmeter. Geerntet wurden im ganzen 36, 36,7, 33,2, 24,3 und 43,5 kg.

Bei feldmäßigen Anbau, wobei 0,16 kg Saat auf einen Quadratmeter geerntet werden, wurden verbraucht an Saat auf die gleiche Fläche wie beim Stecklingsversuch von *Dabersche I*: 10,36 kg, von *II*: 2,99 kg; *Gertrud* erforderte an Saatgut 5,98 kg, *Atlanta* 6,49 kg und *Auf der Höhe* 4,02 kg; die Erntezahlen sind: 103,6, 29,9, 59,8, 64,9 und 40,2 kg.

Die Ertragsmenge der aus Stecklingen aufgezogenen Kartoffelstauden ist, wenn man die Aussaatmenge von 1 kg berücksichtigt, eine sehr günstige, sie verschiebt sich etwas zuungunsten, wenn man die Anbaufläche in Betracht zieht, doch machte *Dabersche II* und *Auf der Höhe* sogar noch hierbei eine Ausnahme.

Für ein gutes Gelingen des Vermehrungsverfahrens durch Stecklinge ist es unbedingt geboten, daß ein geeigneter Vermehrungsraum zur Verfügung steht, in welchem das Antreiben und Stecklingschneiden vor sich gehen kann; da Ende März jedoch zu dieser Arbeit noch ausreichend Zeit ist, kann es aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Frühbeeten vorgenommen werden. Zeit und Kosten für die Vermehrung dürfen nicht berücksichtigt werden. Das Auspflanzen im freien Lande muß möglichst tief geschehen.

In Betracht ist zu ziehen, daß bei der Ernte von Stecklingspflanzen eine verhältnismäßige Menge kleiner Kartoffeln erzeugt werden, was aber weiter kein Fehler ist, denn dieselben können zur Fütterung des Groß- und Kleinviehes verwendet werden.

Aus den vorstehenden Ausführungen ist klar zu ersehen, ein wie wichtiges Hilfsmittel uns mit der Stecklingsvermehrung der Kartoffeln in die Hand gegeben ist, der bestehenden bekannten Schwierigkeiten Herr zu werden, ein gar nicht zu unterschätzender Gesichtspunkt, der noch um so höher zu veranschlagen ist, als wir dadurch die Ernte steigern. Die Erhöhung des Ernteertrags ist aber Hauptzweck, denn Kartoffeln können wir in diesem Jahre gar nicht genug bekommen, sie bilden die Grundlage des wirtschaftlichen Durchhaltens. Diese Tatsache soll sich auch jeder Handelsgärtner vor Augen halten und sich demgemäß die Stecklingsvermehrung der Kartoffeln im höchsten Maße angelegen sein lassen. Wenn jeder bestrebt ist, nach dieser Richtung hin sein möglichstes zu leisten, dann werden wir auch in der Lage sein, in diesem Jahre so viel Kar-

toffeln zu erzeugen, als zur Ernährung unseres Volkes unbedingt nötig sind. Daran mitzuarbeiten ist die Pflicht eines jeden Gärtners.

Berlin.

Weiß, Königl. Gartenbaudirektor.

Sie wollen von mir einen kurzen Bericht über die Anzucht der Kartoffeln aus Stecklingen haben. Ich habe das Verfahren verschiedene Male mit gutem Erfolg ausgeführt, leider habe ich keine Aufzeichnungen über Ernteerträge gemacht, die mir jetzt zu statten kommen würden, da ich über den Erfolg erstaunt war. Es handelte sich um neue Sorten, von denen man in der Regel nur wenige Knollen hat. Diese Knollen wurden mit dem Nabelende nach unten in Töpfe gepflanzt und im Gewächshaus aufgestellt. Sobald die Augen ausgetrieben, und die Triebe die Größe eines absteckbaren Stecklings erreicht hatten, wurden sie geschnitten und in kleine mit Erde gefüllte Stecklingstöpfe gesteckt. Die Stecklinge wurden im Gewächshaus mäßig warm gehalten, wo die Bewurzelung ziemlich schnell vor sich geht. Die bewurzelten Stecklinge wurden später in etwas größere Töpfe gepflanzt, um gut ins Wachsen zu kommen, damit man sie stutzen und die gewonnenen Triebe wieder als Stecklinge benutzen kann. Die Knollen treiben nach dem Abschneiden wieder nach. Sobald die Triebe die Größe eines Stecklings erreicht haben, werden sie wieder geschnitten und gesteckt. Später kann man auch die Stecklinge in etwas größere Töpfe stecken, um sich das Verpflanzen zu ersparen. Die bewurzelten Stecklinge werden dann in einen lauwarmen oder kalten Kasten gebracht und die Pflanzen so behandelt, daß sie gut im Wuchs und gesunder Belaubung bleiben. Man kann auch im Kasten die Pflanzen, wenn nötig, noch einmal stutzen und die Spitzen zur Vermehrung verwenden. Durch Lüften und Abhärten sind die Pflanzen gesund zu erhalten, und wenn keine Fröste mehr zu befürchten sind, werden sie am Bestimmungsort ausgepflanzt.

Da die Ausläufer, an welchen sich die Knollen bilden, aus den unteren Blattachsen erscheinen, muß man die Pflanzen etwas tiefer pflanzen, außerdem müssen die Pflanzen später gut gehäufelt werden, weil sonst viele Knollen aus der Erde hervorkommen, grün werden und zu Speisezwecken nicht mehr zu gebrauchen sind. Werden die Stecklinge zu flach gepflanzt und die Reihen nicht gut angehäufelt, kommt das bei Stecklingspflanzen recht häufig vor. Die Reihen können die Entfernung haben wie bei den Saatkartoffeln, eher könnte man die Pflanzen in der Reihe etwas enger pflanzen. Die Stecklingspflanzen bringen reichlich Knollen. Um zu zeigen, wie ertragreich die Anzucht aus Stecklingen ist, sei folgendes Beispiel mitgeteilt:

Vor einigen Jahren fand ich zwischen gekauften Gladiolenknollen eine kleine, etwa walnußgroße Kartoffelknolle. Da die Knolle eine eigenartige Form hatte und sehr hübsch aussah, pflanzte ich sie in einen Blumentopf. Von den Trieben machte ich Stecklinge, und durch fortgesetztes Vermehren erhielt ich nach und nach eine ganze Anzahl Pflanzen. Etwas später, als es sonst üblich ist, wurden sie ausgepflanzt, und ich erntete davon über einen halben Zentner schöne große Kartoffeln, die ich später in einer Sitzung der Deutschen Gartenbaugesellschaft ausstellte, wobei ich auch Anzucht der Kartoffeln aus Stecklingen empfahl. Allerdings hatte ich dabei die Anzucht und Vermehrung neuer Sorten im Auge. Angesichts dieser Kriegszeit und des damit verbundenen Mangels an Saatgut würde sich dieses Anzuchtverfahren im allgemeinen sehr empfehlen. Ob der Anbau großer Flächen wegen Fehlens der zur Pflanzzeit nötigen Arbeitskräfte (bei Trockenheit nötigenfalls angießen) auszuführen ist, müßte ich dahingestellt sein lassen. Bei kleinen Flächen aber, die der Besitzer selbst bearbeitet oder überwacht, würde der Anbau mit durch Stecklinge herangezogenen Kartoffelpflanzen sehr zu empfehlen sein. Zur Beschaffung der Pflanzen könnten wir Gärtner beitragen. Wir sind ja gewohnt, Gruppen- oder Teppichbeetpflanzen in großen Mengen heranzuziehen, weshalb sollten wir auf diese Weise nicht einmal Kartoffeln vermehren? Die Saatkartoffeln brauchten wir ja nicht unbedingt in Töpfe zu pflanzen, wir könnten sie auch in Handkästen oder gar in lauwarme Mistbeetkästen auslegen und